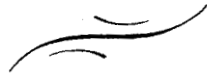


Diese alte Geschichte aus dem vorderen Odenwald erschien im Jahre 1903 in der „Starkenburger Provinzialzeitung“ in Dieburg. Das vorliegende Broschürchen ist ein Sonderdruck dieser Geschichte, die im Jahre 1934 in der „Starkenburger Provinzialzeitung“ (Dieburger Zeitung) nach 30 Jahren zum zweitenmal erschien.

Mit diesem Sonderdruck soll der Heimatgeschichte auch für spätere Zeiten gedient sein.



I.

Auf der Heidenmühle bei Lengfeld war Feierabend gemacht worden. Der alte Klinger Heiner hatte seine Arbeit im Stalle für heute beendet. Schon seit über dreißig Jahren stand er bei dem Müller van der Heyd in Diensten und wurde als zur Familie gehörig angesehen. Auch als vor einigen Jahren der alte Müller sich in sein Vorbehaltstübchen zurückgezogen hatte, blieb der Knecht dessen Sohn ein brauchbarer und geschätzter Gehilfe auf dem Felde und in der Mühle.

Heute Abend hatten sich alle Bewohner der Mühle in der großen Stube neben der Toreinfahrt zusammengefunden. Zwar mußten sie sämtlich während des heißen Sommertages im Schweiß ihres Angesichts arbeiten, um die letzten Kornhaufen des großen Ackers im nahen Mühlengrund trocken in die Scheune einzubringen. Herzlich müde waren alle, aber ans Schlafengehen dachte noch niemand. Nur der Erstgeborene des jungen Müllers schlief in seiner Schaukelwiege, die kleinen fest geballten Fäuste auf die Augen gedrückt. Es war ein schwüler Abend. Das Gewitter, welches seit mehreren Stunden drohend hinter Ueberau hing und von Zeit zu Zeit dumpf herüber grollte, kam immer näher. Da hätte doch keiner auf seinem Lager den Schlaf finden können, auch wenn das Mühlenwerk stille stand, wie es heute wirklich der Fall war. Es war in den ersten Tagen

Diese alte Geschichte aus dem vorderen Odenwald erschien im Jahre 1905 in der „Starfenburger Provinzialzeitung“ in Dieburg. Das vorliegende Broschürchen ist ein Sonderdruck dieser Geschichte, die im Jahre 1934 in der „Starfenburger Provinzialzeitung“ (Dieburger Zeitung) nach 30 Jahren zum zweiten Mal erschien.

Mit dem Sonderdruck soll der Heimatgeschichte auch für spätere Zeiten gedient sein.

Nachdruck verboten.

Verlag der „Starfenburger Provinzialzeitung“ Dieburg.

I.

Wir Kinder des zwanzigsten Jahrhunderts erfreuen uns überaus angenehmer Verkehrsverhältnisse. Mit einer Schnelligkeit und Sicherheit reisen wir jetzt bis in die entferntesten Gegenden, daß es unsere Voreltern vor hundert Jahren für und unglaublich und wunderbar gehalten hätten, wenn man ihnen derartiges vorausgesagt hätte. Und kaum gibt's im Odenwald noch ein Tal, durch das nicht die Eisenbahn mehr oder weniger pustend sich hindurcharbeitet. Wo es aber bis jetzt nicht geschieht, da werden ganz gewiß Pläne dazu gemacht. Selbst durch den Krähberg hastet die Dampfmaschine, 800 Fuß unter seiner Spitze. Der Eichkopf bei Frau-Nauses ist ebenfalls durchstochen worden.

Aber ehe man die Eisenbahnen erfand, hat der findige Menscheng Geist die Chausseen gebaut, kreuz und quer über Berg und Tal. Und selbst diese steinernen Landstraßen waren bereits eine ungeheuere Erleichterung für den Verkehr.

Ganz anders lagen die Verhältnisse vor hundert und mehr Jahren. Alle Straßen waren damals elende Feldwege, in welchen die Räder bei nasser Witterung bis an die Naben einsanken, während bei Trockenheit die großen vierräderigen Wagen durch holperige Geleise knarnten, so daß die Insassen gerüttelt und geschüttelt wurden und froh waren, ihre zerschlagenen Knochen